

Berliner Tageblatt

erschient täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe...

Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt nach dem Monat, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich...



Berliner Tageblatt

Nr. 606.

Berlin, Donnerstag, den 28. Dezember 1882.

XI. Jahrgang.

Wir freuen uns, unseren Lesern die angenehme Nachricht zu geben, daß wir uns in der bevorzugten Lage befinden...

Berthold Auerbach's „Meister Bieland und seine Gefellen“

Es wird unseren Lesern einen hohen, wenn auch mit Behnuth gepaarten Genuß gewähren, die letzte Schöpfung des heimgegangenen Dichters kennen zu lernen.

Außerdem erscheint das neueste Werk des allbeliebten Roman-Schriftstellers

Friedrich Friedrich: „Am Horizont“

Ein ungemeinlich spannender Roman, dessen reich bewegte Handlung aus den politisch-sozialen Kämpfen unserer Zeit geschildert ist.

Memoiren d. Grafen v. Stiebert

welche allgemeines Aufsehen erregen, fortgesetzt.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das Abonnement sogleich zu erneuern...

Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ bei zweimonatlicher Ausgabe...

Der Haus Hofmeister

Erzählung in vier Büchern und drei Bänden von Baldini Allhausen.

Schon wieder neue Verwaltungsgesetze!

Wir vermissen uns nicht der Einsicht, daß die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung, wie sie durch die bekannten Gesetze der siebziger Jahre in den Provinzen der preussischen Monarchie...

Der Schwerpunkt der jetzt vorgeschlagenen Reform liegt ohne Zweifel in der „Reorganisation der Bezirksbehörden“, wie die Regierung sagt, oder, wie man eigentlich sagen muß: in der Reorganisation der unabhängigen Bezirksverwaltungsgerichte.

Wir glauben diese Frage nicht besser beantwortet zu können, als wenn wir den bekannten Herausgeber der Organisationsgesetze...

Herrn v. Brauchitsch, selbst darüber sprechen lassen. Derselbe schreibt in der Einleitung zu dem Gesetz vom 3. Juli 1875 wie folgt:

„Das Gesetz geht davon aus, daß ein Bedürfnis vorliegt, die Rechtsprechung in Verwaltungssachen von der Verwaltung selbst zu trennen und besonderen unabhängigen Gerichtshöfen zu übertragen, welche erst berufen werden und von Fall zu Fall über Streitigkeiten des öffentlichen Rechts entscheiden sollen, wie die Civilgerichte über Privatstreitigkeiten.“

„Auf diesen Grundgedanken beruht das Gesetz. In der Kreis- einsetzung sind dieselben zwar, als praktischen Gründen, in so fern nicht völlig durchgeführt worden, als der Kreisverwaltungs- gerichtshöfen in Verwaltungs- sachen behält; dagegen sind die Bezirksverwaltungsgerichte von der Verwaltung, mit welcher sie bisher durch den nach der Kreisordnung ungelassenen Vorzug des Regierungspräsidenten verbunden waren, abgetrennt und als selbst- ständige Behörden organisiert worden, welchen als Spruchkollegien in Verwaltungs- sachen die Provinzial- und Bezirksräthe entsprechen.“

Im Gegensatz zu diesen Einrichtungen bedürfen namentlich die neuen Gesetzen:

„Der Helms“, hob sie leise, jedoch mit schnell wachsender Stimme an, und helle Gluth und Zornblitz glanzten sich in Willehms erhabener Blicke auf ihren hochgelagerten Antlitz.

„Weiber, mein liebes Kind“, antwortete Helms bewegt, „eine Entscheidung, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.“

„So haben weder Herr Mortimer von Gernwalde noch ich irgend welche Ansprüche an die Herrschaft oder Ehre der Verlobten?“

„Es muß angenommen werden, daß Sie in voller Würdigkeit der Tragweite Ihres Entschlusses antworten“, erklärte Helms, „es fällt die Verantwortung für die Folgen, welche ich so gern anders gesehen hätte, auf Sie selbst zurück.“

„Da verläßt Herr Helms's Antlitz sich zu einem süßen Lächeln der Befriedigung. Ein kleines Winkeln schwannte sie noch. Doch war unter anderen Verhältnissen ihre Verwirrung erhöht hätte: das Bewußtsein, von allen Seiten mit atemberaubender Spannung beobachtet zu werden, gab ihr jetzt den vollen Muth zurück.“

„Sie erhub sich. Und nochmals zauderte sie. Ein Bild holder Jugendamuth stand sie da, die großen Augen gefüllt, auf den Wangen brennende Gluth. Die ringsum herrschende Stille mahnte sie, nicht länger zu zögern.“

„Einh und hoch furchtlos, dabei die Augen noch immer nieder geschlagen, trat sie vor Mortimer hin, welcher dadurch seine Festung vollständig verlor.“

„Der Mortimer“, hob sie an, „das Wort, welches ich am Niagara verpaidet, ist eingelöst. Dem wir durch Nachspruch zuerkannter reicher Mann wies ich zurück, weil — nun — ich wiederholte meine damaligen Worte — mit den an seine Person wiederholten Worten gefiel er mir nicht. Mir habe ich jetzt nicht reicher als vor, dafür aber im Besitz meines freien Willens. Wiederholen Sie Ihre Frage — so lautet meine Antwort jetzt vielleicht anders.“

„Weiter gelangte sie nicht. Bei den letzten mit bebender, kaum vernommenes Stimme gesprochenen Worten beugete ihr Blick dem Mortimer's. Dieser aber, in ihren Augen sein Glück lesend, sprach bestürzt empör.“

„Stammler — Hertha“ sprach er geküßelt, ihren Arm unter den seligen zehrend, „Hertha — komm fort von hier — wir gehören nicht mehr hierher.“

„Rein, Herr Helms“, rief er aus, „hier sind wir überflüssig geworden. Wir sind frei! Uns gehört die weite Welt. Mögen sich die Herrschaften in das stellen, was hier herrenlos geworden! Mögen sie es verkaufen, verpfänden, uns immer's nicht. Wachen Sie von meinen Willern, was Ihnen angenehm erscheint, um meine Schuld an die Hinterlassenschaft zu tilgen. Fester denn je beschle ich darauf — nehmen Sie nicht einen Muth, aber wir gehören nicht mehr hierher!“

„Und zu Hertha, indem er die immer noch Weineude an sich zog: „Komm, komm fort von hier, du treues, edles Herz, du meine stolze und schüchtern Hertha; komm dahin, wo wir keine Blide zu suchen brauchen.“ und langsam schritt er mit ihr der Thüre zu.“

„Namentliches Geschehen hatte sich Aller bemächtigt. Hier und dort setzte es sich wie Nahrung um eine Brust, erlitt in einem Gefühl der Achtung und fremdbildiger Zehlnahme der Triumph, die gefährlichsten Nivalen aus dem Kreise der Erben scheiden zu sehen.“

„Den Haus Hofmeister beachtete Niemand. Der hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen. Der Mann, der aus Er und Gernit zusammengekauft zu sein schien, jetzt hier, was bis auf den Tod ermahnt. Schwere Dränen entwanden sich seinen Augen, indem er ängstlich zu Helms hinüber sah. Als dieser aber endlich seinem Bild begegnete, neigte er in beschweigender Weise das Haupt, worauf Helms sich dem jungen Paare zuehrte, welches eben zu Thüre hinausstreiten wollte.“

„Fräulein Hertha, Herr Mortimer“, rief er aus, „was Sie Beide ungeschickt zu beschaffen haben, betrifft Andere ebenfalls, wie ein Anderer auch nur den Versuch wagen dürfte, zwischen Sie zu treten, es sei denn mit einem Segenswunsche. Der Segenswunsch ist Sie verflucht gegangen.“

„Wir brauchen keine Besessenen“, fiel Mortimer ungeduldig ein, und Angesichts der nunmehr wieder sie beobachtenden Hertha, die sich ängstlich an ihn an, „reicht, Herr Helms, wir besitzen mehr als zu viel für unser Glück. Unser Abzug führt nach der Meierei, wo trotz der hinterblieben offene Name unserer haren; sollten Sie irgend Mittheilung für uns haben.“

„Geh, Herr Mortimer“, unterbrach Helms ihn wiederum, „Ihre Stimmung begreife ich vollkommen, auch die Ihrer lieben jungen Frau; dieselbe darf Sie jedoch nicht hindern, wenn auch nur aus Achtung vor einem wohlwollenden Verstorbenen, dem